

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 30 (1924)

Artikel: Aus dem Landleutenbuch von Obwalden
Autor: Truttmann, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

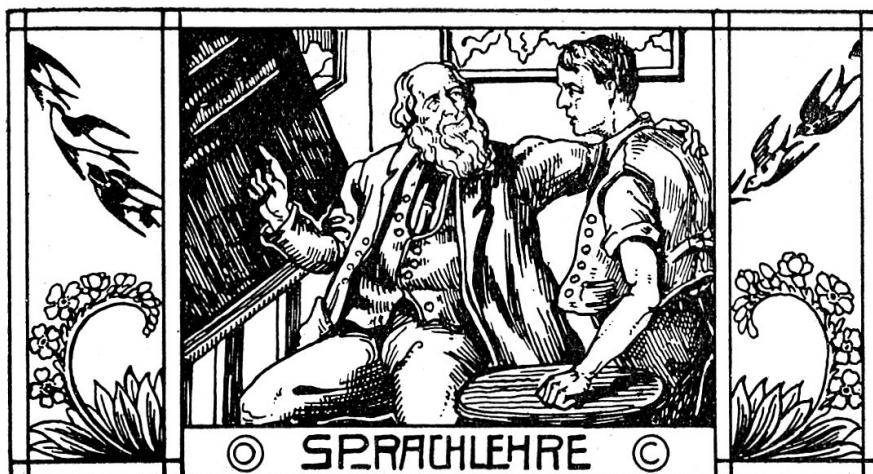
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Landleutenbuch von Obwalden.

Von Alois Truttmann, Sarnen.

Wie überall, war in früherer Zeit auch in Obwalden ein jeder, der sich im Land haushablich machte, oder da Grundeigentum erwarb, Landmann.

Diese Freizügigkeit hörte auf, nachdem die Alteingesessenen sich genossenschaftlich organisiert und das Gemeinwerk für sich in Beschlag genommen hatten. Um mit ihnen in gleiches Recht zu kommen, bedurfte es einiger Formalitäten. Der Zugewanderte benötigte der Zustimmung der Kirchgenossen, in deren Kirchspiel er sich setzen wollte, was in den meisten Fällen einem Einkauf gleich kam. Offenbar zeigten sich durch diesen Modus der Annahme neuer Landleute für die übrigen Landesteile Unzufömmlichkeiten. Man verlangte deshalb, daß die neuen Landleute von der Landsgemeinde aufgenommen werden sollten. Das alte Landbuch sagt uns darüber:

„Item uff meyentag in dem jar des herren, da man zahlt LXXVIII (1478) hat ein gmeind gmacht, als man biszar landliit an gemeinden genommen, als sy denn ye warend, hand wier nun gemacht, das man kein landtman me nemmen soll, den an eim meyentag, so man den amman setzt“.

Über die Aufnahme von Landleuten wurde schon frühe ein Verzeichnis angelegt. Leider gieng dieses Landleutebuch schon bald verloren. Aus dem alten sind uns nur noch einige der interessantesten Individuen bekannt. So der berühmte, oder besser berüchtigte Kaspar Koller von Brigen, der 1466, und der bekannte Rudolf Mötteli, vom Rappenstein, der 1469 das Landrecht erhielt.

Als sich der Trennungsprozeß und das Ringen nach Autonomie in den beiden Landesteilen anfieng geltend zu machen, wurden auch einzelne Familien und ihr Landrecht in den Streit gezogen. Die Freizügigkeit

der Autochthonen wurde von keiner Seite in Frage gestellt, wohl aber die der Neuern, der Eingekauften. In Nidwalden wollte man nur die von 1560 und früher angenommenen als beidteilige Landleute gelten lassen. In Obwalden setzte man den Termin auf 1570. Man konnte sich aber nie einigen.

Im Jahr 1549 suchte man in Obwalden nach dem Landleuteprotokoll. Wie es scheint, wurde es vermißt. Der Rat beschloß deshalb: „Der niuwen landtliiten buch wil man lügen, ob mans findet, wo nit, wil man eins anders machen.“

Mit der Neuauflage scheint man sich aber nicht beeilt zu haben. Das jetzt vorhandene hat folgende Einleitung: „In diesem buch wirt man hier verschrieben, welche personen ein ganze gmeind zue Underwalden ob dem Khärnwald hett hinderfäßen zu landtliiten angenommen und durch Casper Jörgi, zu der zit geschworne landtschreiber, uff allen manwallen zogen, von dem jar des herren gezelt 1560 jar bis uff das 1573 jar, und welche zwüschen der zit syndt zu landtliiten angenommen, sindt als hienach verzeichnett, um wie sil summe gälts ein jeder ist landtmann worden und tadum den ersten tag abrellen im jar des herren gezelt 1574 jar, und sol sich vürthin järllich instellen durch ein landtschreiber, welche man zu landtliiten annimmt, uff welches jare.“ Jöri war Landschreiber von 1574—87.

Um das Landrecht zu erhalten, mußte eine Familie in der Regel mehrere Generationen als Tolerierte oder Hinterfäßen im Land gelebt haben. Um als Landmann angenommen zu werden, bedurfte es keines Kilcherrechtes oder Zusicherung eines solchen, wohl aber einer Empfehlung des Kirchenrates des Wohnortes. Der neue Landmann wurde durch das erhaltene Landrecht, im Gegensatz zu Uri und Schwyz, wo einer in folge desselben überall im Land kirchgenössig und allmeindrechtig wurde, dieses hier nirgends. Die Markgenossenschaft war da seit jeher in Dorfgemeinschaften aufgelöst. Um kirchgenössig zu werden, mußte er sich dieses Recht erst noch erkaufen. Diese Rechte wurden mit dem 17. Jahrhundert nach und nach geschlossen und sind es meistens heute noch. Es entstand dadurch eine eigene Klasse von Landleuten, die sog. Landsäßen oder Landestolerierten. Diese wuchsen bis 1850 auf etwa 600 Köpfe an. Sie waren eine Art Staat im Staat, hatten eine eigene zentralisierte Armenpflege mit einem Fond von zirka 60,000 fr. Sie waren überall, im ganzen Land, zu Hause und doch nirgends. Sie hatten aktives und theoretisch wenigstens, auch passives Wahlrecht. In Amt und Ehre hat es aber keiner höher als zum Trummenschlager oder Pfeifer bei einem Zeichen gebracht.

Im Jahre 1853 mußten diese Tolerierten in folge Bundesgesetz

über Einbürgerung der Heimatlosen in die Gemeinden eingeteilt werden.

Das Landrecht wurde von jeher den Bewerbern nur auf Wohlverhalten hin gewährt. Ein Landsgemeindebeschuß von 1478 sagt:

„Man aber ein solcher, so zue einem niuwen landtman angenommen, daßjenige, so ihnen ufferlegt, einem söckelmeister oder wo es geornet wirdt, nit zalte, so soll er fürohin Rhein landtman sin, auch wann einer sich unrüewig und nit nach der gebür hielte, damit ein gemeindt ein unwylen hette, so mag man ihne von dem landtrecht verstoßen, und wann er glych schon bezahlt hette.“

Nebst den „gekauften“ gab es da auch „geschenkte Landleute“. Es kamen für die Schenkung in erster Linie die in's Land gezogenen fremden Geistlichen in Betracht. Diese wurden, nachdem sie Jahr und Tag im Land gesessen, zu Ehrenlandleuten angenommen. Ebenso beehrte man Magistrats- und höhere Militär-Personen anderer Orte damit. Das Geschenk war meistens nur eine persönliche Ehrung, ohne Nutzen und Schaden. Der Ehrenbürger durfte an der Landsgemeinde weder „mindern noch mehrern“ und da damit auch kein Kircherrecht verbunden war, genoß er, auch wenn er allenfalls in's Land zog, kein Teilen- oder Alp- und Allmeindrecht. Er war in diesem Fall ein besserer Hintersäß oder Tolerierter. Über ihre Rechte gibt uns ein Ratsbeschuß vom 25. August 1558 Aufschluß. Er sagt:

„Untreffendt den kilchherren von Sarnen, von wegen des theilgeldts, ist beratschlaget, das man kein geistlichen, dem mine herren das landtrecht geschenkt, das teilengeldt gän söllen.“

Landleute von Uri und solche, welche früher oder später in den Urner Landleuteverband traten, verzeichnet das Protokoll folgende:

1556 wurden nach inhalt der ornung und sazung zu unseren landtslütten angenommen: erslich her Lur Rуста von Minderis, was kilchher zu Kerns, und ist im das geschenkt.

1566, St. Jergentag. Andreas Mettler het man zu einem landtman genomen und so er fünfzig gulden erleydt, ist er landtman.

Claus im Hoff ist zum landtman genomen und so er Claus fünfzig gulden gyt, so ist er landtman.

Jacob Bäßmer von Uren het man zu eynem landtman genomen, allein das er den namen haben mege, er syge ein landtman by uns und nit witter.

Heiny im Hoff ist landtman worden um 50 gl.

1569, St. Jergentag, in dem jar des herren het man zu landtslütten angenommen:

Herr Ziggbärten, was kilcherherr zu Sarnen.

1573, St. Jergentag. Herr Marti von Kerns, fischherr, ist angenommen zu einem landtman, wie jeden vor Jahren.

1574, St. Jergentag. Des landtrechts halben laßt man bliben, wie es ist. Herr Melcher Gottfriedt, fischer zu Alpnach, ist das landtrecht geschenkt, wie anderen briester.

1578, St. Jergentag. Baschion Baldegger, landtweybel zu Ury, und Baschion Bäsmer von Ury, den ist daß landtrecht geschenkt, doch daß sie deswegen weder nuzen noch schaden sönd han.

1578, St. Jergentag. Fürohin sönd mine herren die gantz gemeindt in zehen Jaren keine kauffte landtlüdt mer annännen, usgnon die briester-schafft.

Min gnädigem herren apt von Engelberg und herr Doman, fischherr zu Kärns, herr Marty, hälfer zu Sarnen, syndt das landtrecht geschänkt, wie ander priester.

1585, St. Jergentag. Herr Melcher Hüßelman, fischherr zu Kärns, het man daß landtrecht geschenkt, wie anderen priesteren.

1587, St. Jergentag. Dem herren Jörg Ohnsorg ist das landtrecht geschenkt, wie anderen priesteren man dz selbig geschenkt.

1607, St. Jergentag. Dem Hauptman Marty Alb zu Ury ist das landtrecht geschenkt

1614. Item uff des heiligen ritters Jan Jergy dag het man daß landtracht geschänkt dem obristen von Beroldingen und Hauptman Friederich Danner von Ury. Item Niklaus Bülmann, Heiny Bülmans sun. Item Balzer Steiner het man das landtracht on alles vorbehalt geschenkt.

1619. Landts-gemeinde. Herr Nikolaus Eister (Küchler setzt „Euster“ von Uri), pfarrherr zu Sarnen, ist zu einem landtman angenommen, wie ander priester.

Herr landts-hauptman Megnet von Ury ist zu einem landtman angenommen.

1624. Landsgemeinde.

Dem meister Christoffel Bumann, den haffner von Ury, dem ist dz landtrecht verehret, doch allein füro sein persohn und nit witter, die wil er M. G. H. H. hab und guot vertestimentiert, dz nach sin und siner jehigen husfrauwen absterben, sin hab und guot M. H. H. zue erb gefallen. Solle doch so in sin frauw überläben, mag sy das guot noch jr läben lang libdings wys besitzen, dannethin wie ob gemält, wan die frauw auch abstirbt, selle das guot zuo M. H. H. handen fallen, die als danne gewalt sollen haben, nach billigkeit dasellbige den gotteshüseren mitzutheilen und für sich selbesten zuebehalten nach jro guotbedunken und

der gebür nach seiner seelheil auch zuo betrachten, nach dem dan quot sin würde.

1627. Landtsgemeinde (Ostermontag). M. G. H. H. und die landtleüth habent das landtrecht zu verehren brucht dem Herren Josue zum Brunnen von Ury.

1631. Landtsgemeinde. (Letzter Sonntag im April). Landtschreiber Franz Megnet und Hans Jacob Bastuz von Ury, des Landtvogt Müllers Tochtermänner.

1634. Landtsgemeinde. Das Landtrecht wird verehret Herren Hans Jacob Schmid, des Raths und Zeugherr zu Ury.

Herren Georg Renner, Ihrer fürstlichen Gnaden zu St. Gallen Keychsvogt in der Stadt Wyll, wegen seiner fürstlichen Diensten, so er M. G. H. H. ussgezogene Hauptman, Kriegs-räth und gemeinen Landtleüth bewiesen, zum Landtman angenome.

1691. Landtsgemeinde, 29. Aprill, wirdt Ihro Excellenz Herr Dr. Franz Jung, gewester Pfarrherr und dermahlen Helffer zu Saylen, von der ordinären Landtsgemeindt einhällig für ein Landtman erkennth, uf und angenommen und ist ihnen das Landtrecht wie anderen Geistlichen verehret.

1693. 11. May, wirdt von einer Landtsgemeindt oder Nachgemeinde volgenden Herren für ihre Ehrenpersohnen das Landtrecht verehret und zu Landtleüthhen angenommen: Herr Jos. Anthony Püntiner, Landtschreiber zu Ury.

1694. Sonntag, 25. Aprill. Der jungag Herr Robert Millin Deshanais von 10 oder 11 Jahren, ein Sohn des Herr Tressoriers zu Solothurn, ist an ordinären Landtsgemeindt auff dem Landenberg zu einem Landtman angenommen worden.

1897. 25. April.

Die Landsgemeinde des Kantons Unterwalden ob dem Wald, auf Gesuch des Johann Joseph Albert, von Bürgeln, Kantons Uri, in Alpnach, es möchte ihm für seine Person das Landrecht des Kantons Obwalden erteilt werden, in Erwägung, daß Petent einen Vertrag vorweist, gemäß welchem ihm die Bürgergemeinde Alpnach gegen Bezahlung einer bestimmten Tare auf den fall das Gemeinde- und Korporationsbürgerrecht zugesichert, daß ihm von der Landsgemeinde das Landrecht von Obwalden erteilt wird, auf Antrag des Kantonsrates, wird beschlossen: Johann Joseph Albert, von Bürgeln, Kant. Uri, in Alpnach, ist das Landrecht in Obwalden zuerkannt.

Petent hat eine Gebühr von Fr. 100 (ein hundert Franken) zu

zahlen. Der Regierungsrat ist ermächtigt, über die Verwendung dieser Fr. 100 in dem Sinn zu verfügen, daß der Betrag einem kantonalen Fond mit bleibender öffentlich mildtätiger Zweckbestimmung zugewendet wird.

Quellen:

Ratsprotokolle von Obwalden. Landleuteprotokoll. Einheit von Unterwalden (Dr. R. Durrer). Anzeiger für Schweizergeschichte 1891 (A. Rühler.) Ältestes Landbuch von Obwalden. (Zeitschrift für Schweiz. Recht, Bd. VII.) Sammlung der Gesetze und Verord. des Kantons Unterwalden ob dem Wald, alte und neue Folge.

Beilagen

1. Uri an den Stand Obwalden.

Unser fründtlich willig Dienst sambt waß wir Ehren Liebs und Guths vermögent zuvor. Fromb, fürsichtig, ehrsam und wyß, insonders guthe fründt, gethreuw lieb alth Eidtnossen, Mitlandtleuth und wolverthrauwte Bruedern.

Wir haben Euwer beliebtes Schreiben vom 18ten diß empfangen und nach verstandnem Inhalt unß angelegen sein lassen, alles dasjenige zu verordnen, was über schon vor disem angewendten Fleiß noch zu Beförderung der frywilligen zu der desiderierlichen Beatification des seligen Bruoder Clausen billich mäßigen Steur überig sein möchte. Indeme wir aber der Sachen Endtschaft erwarten, wolten jmitelst Euch U. G. L. U. E. wir solches ohnangefuegt nit lassen, die wir mit unß sambtlichen dem Schirm des Allmechtigen durch der allerseligsten Jungfrauen und dises heiligen Manns Patrocinium wol empfehlen.

Datum 26. Martii 1650.

Landtammann und Raht zuo Uri.

Adresse: Den fromben, fürsichtigen ehrsamben und wyßen Landtammann und Raht zu Underwalden ob dem Walddt, unseren insonders guthen fründen, gethrüwen lieben althen Eidtnossen, Mitlandtleuth und wol verthrawten Brudern.

2. Uri an den Stand Obwalden.

Gleich wie wir begürig, Euch in allen Vorfällenheiten, die sich zuo Euweren Diensten unnd der selben Beförderung praesentieren möchten, willigest zuo entsprechen, also haben wir uns nit saumen lassen, daßienige, waß Ihr an unß umb Ußfertigung gwisser Credentialen unnd Vorgeschriften, bevorderest an Ihr Bäßstliche Heyligkeit, iüngst langen laßen, ußzuofertigen unnd beyzuowürckhen, waß ie zuo Euwerem Intent umb der Beatification wegen deß seeligen Bruoder Clausen ersprüeh- unnd dienstlich sein möchte. Wan nun Euch U. G. L. U. E. mehrerß zuo befehlen vorfüele,

wöllen wir demme mit begüurigem Herzen erwarten. Inmittelft thun wir unß sambtlichen Gotteß almächtigen Gnadenhand unnd seiner ußermösten Muoter, alzit Jungfrauen, Mariae heylsamen Vorbitt trüwlich empfehlen.

Datum 19. Januarij 1664.

Statthalter unnd Rath zuo Ury.

Originalien im Staatsarchiv Obwalden.

3. Uri an den Stand Obwalden.

Altdorf, den 24. März 1804.

Da der Herr Doktor Joseph Nikolaus Imfeld, gebürtig aus Eurem Kanton, der mehrere Jahre hindurch dahier zu Altdorf seßhaft war, am 16. dies Monats das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hatte, so rechnen wir es uns zur Pflicht, Euch U. G. L. E. und B. von diesem Todfall Kenntnis zu erteilen, damit Ihr solches dessen Erben und Unverwandten kund machen könnet.

Mittlerweile empfehlen wir Euch U. G. L. E. und B. samt uns per Mariam dem Nachschutze des Allerhöchsten.

Gleichzeitige Kopie im Korrespondenzprotokoll. Vgl. Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 1920 S. 229.

E. W.

